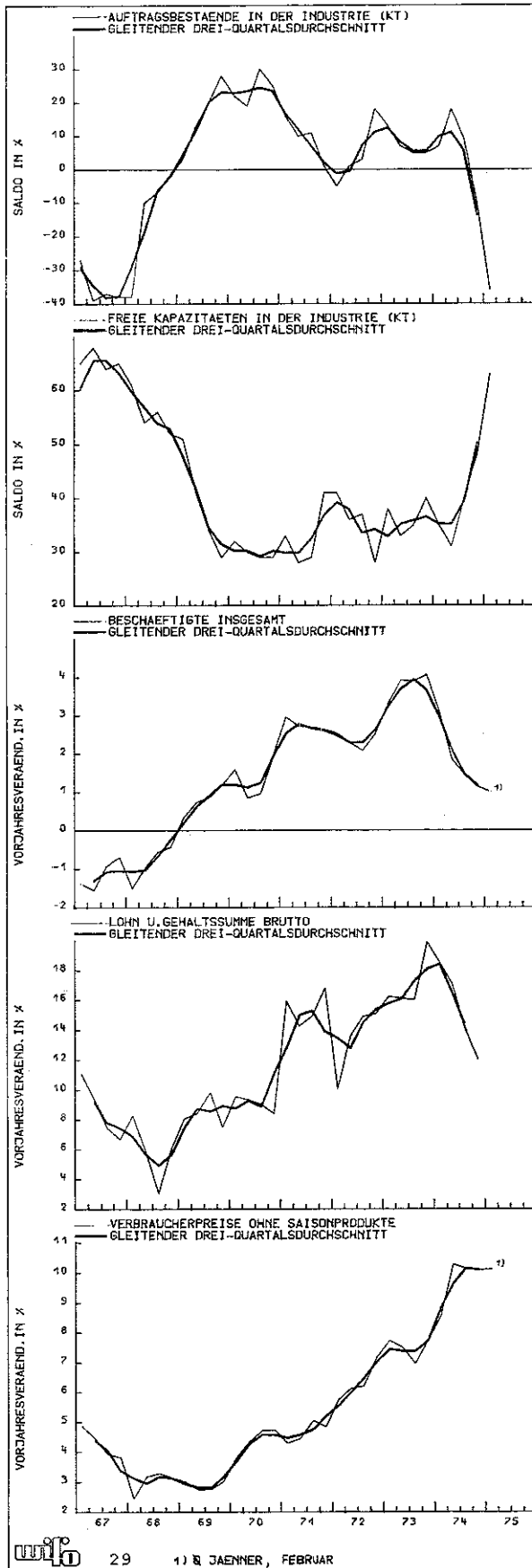


## Die Konjunkturlage in Österreich

**Rasche Abschwächung der Konjunktur — Im Februar erstmals weniger männliche Arbeitskräfte als im Vorjahr — Stagnation des privaten Konsums vor der Jahreswende, deutlich sinkende Unternehmerinvestitionen — Dämpfung des Außenhandels — Kräftige Zunahme der Kapitalimporte, höhere Sparneigung — Beschleunigter Anstieg der Verbraucherpreise, Beruhigung des Preisauftriebes im Großhandel**

Die österreichische Konjunktur hat sich im Herbst und Winter rasch abgeschwächt. Der inländische Nachfragedruck hatte bereits früher nachgelassen. In der Bauwirtschaft war die Wachstumsverlangsamung infolge der antiinflationären Maßnahmen schon 1973 eingetreten. Der private Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen verloren im Frühjahr 1974 an Dynamik. Ungewöhnlich hohe Export-Zuwachsraten und die anhaltend günstige Beurteilung von Auftragsbeständen und Kapazitätsauslastung ließen bis in den Sommer keine starke Änderung des Konjunkturverlaufes erwarten. Die Fortsetzung des weltweiten Konjunkturabschwunges anstelle der international vorausgesagten Konjunkturbelebung führte jedoch im Herbst zu einem raschen Ende des Exportbooms. Fast alle Industriestaaten hatten die deflatorische Lücke nach der Erdölverteuerung und die Wirkung der restriktiven Fiskal- und Währungspolitik unterschätzt. Dazu kam in der 2. Jahreshälfte ein Lageranpassungsprozeß, der die Produktionstätigkeit stark dämpfte. Die Kapazitätsauslastung fiel international auf lange nicht erreichte niedrige Werte, und die Arbeitslosigkeit stieg kräftig an. In Österreich verstärkte der psychologische Effekt der ausländischen Entwicklung bereits vorhandene Nachfrageschwächen. Die privaten Haushalte intensivierten das Vorsorgesparen, und die Unternehmungen schränkten ihre Investitionstätigkeit nicht nur infolge erhöhter Kostenbelastungen, sondern auch wegen der ungünstigen Erwartungen ein.

Die Auswirkungen der Lohn- und Einkommensteuerreform und der Lohnerhöhungen aus der Lohnrunde auf den privaten Konsum seit Jahresanfang können mangels jüngerer statistischer Daten nur grob



geschätzt werden. Ein großer Teil der zusätzlichen Einkommen dürfte in erhöhte Spareinlagen, in Winterurlaube und in den Personenkraftwagen-Absatz gegangen sein. Ausgesprochen schwach sind weiterhin die Unternehmerinvestitionen; die Importe von Maschinen und die Neuzulassungen von Lastkraftwagen waren zu Jahresanfang deutlich niedriger als im Vorjahr. Die Konjunkturbeurteilung der Unternehmungen entsprach zuletzt jener des Jahres 1967. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist noch etwas günstiger als in der letzten Konjunkturflaute. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate betrug im Februar 1,85% verglichen mit 2,50% im Februar 1967 und dem höchsten Wert von 3,08% im Februar 1968; seit August 1974 (1,29%) hat sie allerdings steigende Tendenz. Die Zahl der männlichen Beschäftigten war im Februar erstmals seit 1968 niedriger als vor einem Jahr.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich in den letzten Monaten beschleunigt, der Auftrieb der Großhandelspreise hingegen beruhigt. Die internationalen Rohwarenpreise gehen seit Mitte 1974 zurück, zum Teil dürften jedoch die vergangenen Brennstoff- und Materialkostenerhöhungen erst zusammen mit den Arbeitskostensteigerungen aus der abgelaufenen Lohnrunde überwältigt werden. Der schwache private Konsum scheint allerdings ein Durchschlagen der Teuerungswelle bei Fertigwaren von der Großhandels- auf die Verbraucherstufe zu erschweren. Dort trugen zuletzt vor allem lang aufgeschobene Anhebungen von amtlich geregelten Preisen und Tarifen sowie Verteuerungen von festen Brennstoffen zum Preisauftrieb bei. Günstige Saisonwarenpreise haben aber die Jahressteigerungsrate der Verbraucherpreise in den letzten Monaten gedrückt. Die Tendenzwende auf dem Arbeitsmarkt hat sich bisher auf die Lohnentwicklung kaum ausgewirkt. Die Tariflohnerhöhungen waren bereits ohne Berücksichtigung der Arbeitszeitverkürzung ähnlich hoch wie in der vorhergehenden Lohnrunde, die Lohndrift ist noch nicht zum Stillstand gekommen.

**Brutto-Nationalprodukt im IV. Quartal um 1% höher als im Vorjahr**

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im IV. Quartal um 1% (ohne Land- und Forstwirtschaft um 1 1/2%) höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt hat es gegen das Vorquartal um 1% (ohne Land- und Forstwirtschaft um 0,8%) abgenommen. Die reale Wertschöpfung der Industrie (ohne Energie) lag im IV. Quartal nur noch um 1% über dem Vorjahreswert, je Arbeitstag ergab sich noch ein Zuwachs von 2 1/2%. Verglichen mit dem Vorquartal, sank die Industrieproduktion saisonbereinigt um 1 1/2%, nach

einem Rückgang von 1% im III. Quartal. Von Produktionseinbußen waren hauptsächlich Grundstoff- und Konsumgüterindustrien betroffen. Die Erzeugung von Vorprodukten und fertigen Investitionsgütern ist in fast allen Branchen noch relativ kräftig gewachsen. Die Industrie beschäftigte um 1½% weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr, der Produktivitätszuwachs (gemessen an der Produktion je Beschäftigten) verringerte sich weiter auf 3½%. Die Arbeitskosten je Produktionseinheit stiegen etwas rascher und lagen um 11% über dem Vorjahreswert. Im Jänner sank die Industrieproduktion (ohne Energie —8%, je Arbeitstag —4%) deutlich. Die Verringerung war neben der Konjunkturabschwächung auch durch den hohen Vorjahreswert bedingt. Günstig schnitten nur noch die Produzenten von Vorprodukten ab. Besonders starke Produktionseinbußen erlitten im Grundstoffbereich die Chemie- und Erdölindustrie und unter den Konsumgüterindustrien die Erzeuger von Verbrauchs- und langlebigen Konsumgütern.

#### Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	1974		1973				1974			
	Ø	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Industrie	+5,4	+3,2	+8,0	+7,5	+5,7	+0,9				
Gewerbe	+4,0	+3,9	+6,1	+5,1	+4,1	+1,1				
Baugewerbe	+1,8	+4,9	+3,0	+3,0	+1,0	+1,0				
Elektrizität Gas Wasser	+8,3	+10,1	+8,9	+5,7	+15,4	+4,4				
Verkehr	+6,4	+5,9	+12,5	+6,0	+6,2	+1,4				
Handel	+5,3	+3,8	+13,6	+4,8	+6,1	-1,3				
Einzelhandel	+3,0	+5,8	+9,3	+2,6	+3,9	-1,7				
Großhandel	+7,4	+2,8	+17,3	+6,7	+8,1	-0,8				
Öffentliche Dienste	+4,0	+2,6	+4,2	+4,1	+4,0	+3,8				
Sonstige Dienste	+2,6	+5,2	+4,1	+0,4	+1,9	+4,2				
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	+4,5	+4,2	+7,8	+5,0	+4,6	+1,4				
Land- u. Forstwirtschaft	+3,0	+5,9	+10,8	+5,7	+3,8	-2,9				
Brutto-Nationalprodukt	+4,4	+4,3	+8,0	+5,0	+4,5	+1,0				

Die Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im *Konjunkturtest* hat sich im Herbst und Winter deutlich verschlechtert. Dazu trug auch der psychologische Effekt des relativ plötzlichen Endes der sechsjährigen Aufschwung- und Hochkonjunkturphase bei. Die Ergebnisse des Konjunkturtestes von Ende Jänner waren ähnlich ungünstig wie in der Flaute 1967. Der Überhang der Unternehmer, die die Auftragsbestände als zu gering einschätzten, betrug 36%. Noch Ende Juli bestand ein Überhang von großen Auftragsbeständen (9%). Die Exportauftragsbestände wurden ähnlich negativ beurteilt (Ende Jänner —39%, Ende Juli +11%). Der Anpassungsprozeß der Lager an die schwächere in- und ausländische Nachfrage kam noch nicht zum Stillstand. Ein Überhang von 37% der Unternehmer sahen ihre Lager als zu hoch an, nach 18% und 4% in den beiden vorhergegangenen Befragungen. Nahezu zwei Drittel meldeten freie Kapazitäten. Verglichen mit Ende

Oktober, haben sich lediglich die Produktionserwartungen nicht mehr weiter verschlechtert. Die pessimistische Konjunkturbeurteilung hat alle Industriegruppen ziemlich gleichmäßig erfaßt. In den Investitionsgüterindustrien (insbesondere in der Stahlindustrie) war sie allerdings ungünstiger, als den Produktionsergebnissen entsprochen hätte. Die Meldungen der Konsumgüterindustrien lagen noch unter dem schlechten Ergebnis von 1967.

#### Industrieproduktion (Je Arbeitstag)

	1974		1974	
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau u. Grundstoffe	+0,9	+0,1	-6,6	
Investitionsgüter	+9,9	+7,7	+9,8	
Konsumgüter	+4,3	+2,2	-0,4	
Industrieproduktion ohne Energie	+5,8	+4,0	+2,2	
Zum Vergleich: Nicht arbeitsfähig bereinigt	+5,4	+5,5	+0,7	

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft wuchs im IV. Quartal real mit 4½% viel langsamer als in den Vorquartalen. Da die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke günstig waren (der Erzeugungskoeffizient lag um 4% über dem langjährigen Durchschnittswert), konnten die kalorischen Kraftwerke ihre Produktion einschränken und größere Heizöllager aufbauen. Die Nachfrage nach Energie war infolge der Konjunkturabschwächung und der warmen Witterung (Zahl der Heizgradtage um 8% unter dem Vorjahr) sehr gering. Der Stromverbrauch nahm noch etwas zu, der Absatz von Kohle und Mineralölprodukten sank hingegen kräftig. Davon waren Heizöle viel stärker betroffen als Treibstoffe.

#### Energie

	1974		1974		1975	
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Ø	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Stromerzeugung	+8,1	+14,7	+2,2	+8,9		
Wasserkraft	+18,2	+24,0	+5,3	+18,6		
Wärmekraft	-7,7	-7,8	-1,7	-10,2		
Energieverbrauch	-0,6	+5,7	-6,3			
Strom <sup>1)</sup>	+3,6	+5,2	+2,3	+3,6		
Mineralölprodukte	-10,9	-1,9	-13,9	-27,0		
davon Treibstoffe	-5,5	-4,5	-5,5	-14,0		
Heizöle	-13,0	-4,9	-12,8	-21,6		
Erdgas	+8,5	+19,5	+1,9			
Kohle <sup>2)</sup>	+4,1	+7,1	-6,6			

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom — <sup>2)</sup> Ohne inländischen Koks.

Die Bauwirtschaft erzeugte im IV. Quartal real um 1% mehr als im Vorjahr; saisonbereinigt nahm die Produktion gegen das III. Quartal leicht ab. Der niedrige Zuwachs im Jahresvergleich geht wie im Vorquartal ausschließlich auf die Bauhilfs-, Bauneben- und Ausbaugewerbe sowie auf das Bauinstallationsgewerbe zurück. Im Bauhauptgewerbe blieb die Produktion unter dem Vorjahreswert. Die

Bauwirtschaft verringerte weiterhin den Beschäftigtenstand und setzte vor allem in verstärktem Maße Saisonarbeiter frei. Die Zahl der Arbeitslosen war im IV. Quartal um ein Fünftel höher als im Vorjahr, die Zahl der offenen Stellen um ein Drittel niedriger. Die Konjunkturergebnisse von Ende Jänner waren abermals etwas pessimistischer als im vorhergehenden Test.

Der Bedarf an Verkehrs- und Nachrichtenleistungen nahm im IV. Quartal real nur noch um 1½% zu. Im Güterverkehr leistete die Bahn nur dank des Transits um ½% (Jänner -10%) mehr als im Vorjahr. Der Luftfrachtverkehr (ohne Transit) sank kräftig. Der gewerbliche Straßenverkehr entwickelte sich etwas günstiger, nach vorläufigen Schätzungen transportierte er knapp mehr als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Lastkraftwagen blieb jedoch weiterhin ungewöhnlich schwach. Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften schnitten noch relativ am besten ab. Im Personenverkehr blieben im IV. Quartal alle Bereiche mit Ausnahme des Omnibus-Überlandliniendienstes unter den Vorjahreswerten. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen, die im IV. Quartal noch um 21½% niedriger waren als im Vorjahr, nahmen hingegen im Jänner wieder um 5% zu. Der Zuwachs im Jänner war unerwartet hoch, da die Nachfrage auch im Jänner 1974 relativ kräftig gewesen war.

**Verkehr**

		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		1974 Ø	1974 III Qu.	1974 IV Qu.	1975 Jänner
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+ 7,6	+ 4,2	+ 0,5	-10,1
davon Binnen- u. Außenhandelsverkehr	n-t-km	+ 4,6	+ 2,5	- 2,8	-15,2
Transit	n-t-km	+16,7	+ 9,4	+11,1	+ 5,9
Güterverkehr österreichischer Schiffe	t	+ 3,6	+13,4	+ 6,0	+69,3
Luftfracht	kg	+ 2,7	- 0,9	-12,8	-11,1
davon von u. nach Österreich	kg	+32,5	+49,6	+14,0	+ 7,9
Transit	kg				
Neuzulassungen von Lkw	Stück	- 6,5	-21,8	-22,6	-35,4
Personenverkehr der Bahn	n-t-km		+ 3,3	- 2,2	- 2,0
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen		+ 7,7		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	- 1,3	+ 4,2	- 6,2	- 4,4
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	-10,7	-11,9	-21,7	+ 5,2

Der Reiseverkehr entwickelte sich in der Wintersaison bisher viel günstiger, als infolge des in- und ausländischen Konjunkturabschwungs zu erwarten war. Die Winterurlauber stammen im Gegensatz zu den Sommerurlaubern aus sozialen Schichten, die auf die Konjunkturlaute zunächst eher mit Einschränkungen in ihren Tagesausgaben als mit einem Verzicht auf den Auslandsurlaub reagieren. Erwartete oder bereits eingetretene Einkommenserhöhungen aus der Lohn- und Einkommensteuer-

reform in der BRD und in Österreich dürften außerdem bereits den Winterreiseverkehr stimuliert haben. In der ersten Hälfte der Wintersaison von November bis Jänner waren die Ausländernachtigungen um 16% und die Inländernachtigungen um 5% (Nachtigungen insgesamt +12½%) höher als vor einem Jahr.

**Reiseverkehr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	1974 Ø	1974 III Qu.	1974 IV Qu.	1975 Jänner
Nachtigungen insgesamt	- 3,5	- 4,7	+ 6,8	+13,5
davon Inländer	+ 1,5	- 2,5	- 0,5	+ 9,4
Ausländer	- 5,0	- 5,2	+10,8	+14,9

Der Handel schnitt im IV. Quartal viel schlechter ab als vorher, seine reale Wertschöpfung fiel um 1½% unter den Vorjahreswert. Die Umsätze des Einzelhandels waren nominell um 8½% höher, real um 1½% niedriger als vor einem Jahr, wogegen sie in den beiden Vorquartalen real um durchschnittlich 3½% zugenommen hatten. Zum mäßigen Umsatzergebnis trug überwiegend die schwache Nachfrage der Konsumenten bei, nur zum kleineren Teil spiegeln sich darin auch die Vorratskäufe von Lebensmitteln und Brennstoffen im IV. Quartal 1973. Der Großhandel verkaufte nominell um 11½% mehr, real aber um ½% weniger als im Vorjahr, obgleich der Geschäftsgang auch damals relativ schwach war.

Nach kräftigen Zuwächsen in den ersten drei Quartalen war die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft im IV. Quartal um 3% geringer als im Vorjahr. Die sehr schwache Weinernte verringerte trotz guter Erträge an Hackfrüchten, Winterobst und Gemüse die pflanzliche Endproduktion um 12%. Die Erträge aus der Tierhaltung waren knapp höher (+½%). Es wurde viel mehr Rind- und Schweinefleisch vermarktet, aber weniger Geflügel. Im Jänner lag allerdings die Marktproduktion von Rindfleisch um 9½% unter dem Vorjahreswert. Der Viehstock wurde in den letzten Monaten nur mäßig erhöht (mehr Schweine, jedoch weniger Rinder). Die Milchlieferungleistung war im IV. Quartal um ½% und im Jänner um 2½% niedriger als im Vorjahr. Der Absatz von Trinkvollmilch war schwach, die Butterverkäufe konnten im IV. Quartal durch eine Verbilligungsaktion erhöht werden. Die Forstwirtschaft schlugerte im IV. Quartal um 5½% weniger Holz als vor einem Jahr. Besonders ungünstig war die Absatzlage für Schnittholz, dessen Lager zu Jahresende um fast die Hälfte höher waren als im Vorjahr, obgleich im IV. Quartal um 17% weniger produziert wurde. Die Nachfrage nach Schleifholz, die bis in den Sommer sehr lebhaft war, flaute ab. Der Preisauftrieb bei Schleifholz kam zum Stillstand, die seit dem Frühjahr sinkende Tendenz der Schnittholzpreise setzte sich fort.

**Landwirtschaft**

	1974	1974		1975
	Σ	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	+19.0	+ 6.6	+ 9.8	- 9.4
Kalbfleisch	+ 1.1	+ 4.7	- 0.8	+ 3.8
Schweinefleisch	+ 7.9	+20.4	+10.6	+12.7
Jungmasthühner	- 8.0	-13.4	-23.2	-15.0
Fleisch Summe	+10.2	+11.5	+ 6.9	+ 0.9
Inlandabsatz Fleisch <sup>1)</sup> Summe	+ 2.4	+ 5.9	+ 0.2	+ 2.8
Milchlieferleistung <sup>2)</sup>	+ 0.9	- 0.4	- 0.6	- 2.6
Inlandabsatz <sup>2)</sup>				
Trinkvollmilch u. Mischtrunk	- 2.4	- 1.4	- 2.3	- 1.2
Butter	+ 2.1	- 3.3	+15.5	- 1.4
Käse	+ 2.4	+ 0.3	+ 7.3	+ 5.9

<sup>1)</sup> Kalkuliert — <sup>2)</sup> Vorläufig

**Im Februar erstmals weniger männliche Arbeitskräfte als im Vorjahr**

Auf dem Arbeitsmarkt verringerte sich der Vorjahresabstand der Beschäftigung im Februar auf 22.500, nach +30.300 im IV. Quartal und 77.700 im I. Quartal 1974. Männliche Beschäftigte gab es erstmals seit 1968 weniger als vor einem Jahr (-3.100), der Abgang männlicher Arbeiter (rund 20.000) konnte durch die Zunahme männlicher Angestellter nicht mehr wettgemacht werden. Darin spiegelt sich vor allem die ungünstige Beschäftigungslage in Industrie und Bauwirtschaft. Die Zahl der Gastarbeiter war im Februar um 11,3% niedriger als im Vorjahr; im IV. Quartal hatte der allerdings aus statistischen Gründen überhöhte Rückgang 11,7% betragen. Die steigende Tendenz der Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich hielt an, die saisonbedingte Verringerung von Jänner auf Februar war viel schwächer als in früheren Jahren. Im Februar gab es um 9.400 Arbeitslose mehr als im Vorjahr, nach Ausschaltung bedingt vermittlungsgerechter Frauen sogar um 18.000 (IV. Quartal +6.000) mehr. Von den zusätzlichen Arbeitslosen waren 3.600 Ausländer. Die Stellenangebote sanken entgegen den Saisonerwartungen von Jänner auf Februar und waren um 35,5% niedriger als im Vorjahr (IV. Quartal -22,5%).

**Arbeitsmarkt**

	1974	1974		1975	
	Σ	III. Qu.	IV. Qu.	Februar	Stand Ende Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	+48.600	+38.400	+30.300	+22.500	2.620.700
Veränderung in %	+ 1.9	+ 1.4	+ 1.1	+ 0.9	—
Industriebeschäftigte	- 3.300	- 3.300	- 9.900		
Gastarbeiter	- 8.000	-20.000	-29.200	-23.000	180.800
Arbeitslose	- 20	- 4.000	- 2.400	+ 9.400	72.900
Offene Stellen	- 8.500	- 8.300	-13.500	-19.600	35.600
Arbeitslosenrate	1.5	0.9	1.7	2.7	—

**Stagnation des privaten Konsums vor der Jahreswende, deutlich sinkende Unternehmerinvestitionen**

Die Nachfrage der Konsumenten hat im IV. Quartal 1974 merklich nachgelassen. Der private Konsum war nominell um 10,5%, real nur um 1,2% höher als im Vorjahr, nach je 3,5% im II. und III. Quartal. Dauerhafte Konsumgüter, die schon vorher schwach gingen, wurden real um 5% weniger gekauft als vor einem Jahr; die Ausgaben für die übrigen Güter und Leistungen nahmen nur um 1,5% zu, nach je 4% in den beiden Vorquartalen. Der mäßige Konsum ging einerseits auf den relativ schwachen Anstieg der Masseneinkommen seit Mitte des Jahres (+13%) zurück, andererseits auf die höhere Sparneigung der Konsumenten. Von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten wurde im IV. Quartal per Saldo um 37% mehr auf Sparkonten eingelegt als im Vorjahr, der Zuwachs der Spareinlagen bei Sparkassen, Postsparkasse und ländlichen Kreditgenossenschaften, die überwiegend von Privathaushalten stammen, erhöhte sich sogar um 41%. Gleichzeitig hat die Verschuldung der Haushalte nachgelassen. Die Teilzahlungsinstitute gewährten im IV. Quartal für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern um 2,5% weniger Kredite als im Vorjahr, das aushaftende Kreditvolumen war Ende Dezember um 8% höher als im Vorjahr, nach 8,5% Ende September. Diese Tendenzen beruhen offenbar auf der wachsenden Sorge der Bevölkerung um die Sicherheit der Arbeitsplätze. Nach der vom Institut für Empirische Sozialforschung (IFES) im Auftrag der Oesterreichischen Nationalbank durchgeführten Erhebung ist der Anteil der Befragten, die die Arbeitsplätze nicht ganz sicher ansehen, von 16% im September auf 26% im November gestiegen (im Juni waren es nur 8%).

**Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)**

	1973		1974			
	1974	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	+3.7		+ 8.5	+3.5	+3.5	+0.4
Öffentlicher Konsum	+4.0		+ 4.2	+ 4.1	+4.0	+3.8
Brutto-Anlageinvestitionen	+1.2	- 4.6	+ 6.4	+3.0	-0.5	-2.1
davon Ausrüstungen	+0.7	-15.1	+ 9.7	+3.3	-2.5	-6.3
Bauten	+1.5	+ 4.3	+ 2.7	+2.8	+0.7	+0.8
Lagerbildung in Mrd. S.	(14.2)	(0.7)	(10.0)	(3.8)	(0.7)	(-0.3)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+4.2		+ 7.5	+6.1	+5.4	-1.0
Exporte i. w. S.	+8.6		+15.4	+6.2	+7.1	+7.0
Minus Importe i. w. S.	+8.0		+13.4	+9.1	+9.5	+0.8
Brutto-Nationalprodukt	+4.4	+ 4.3	+ 8.0	+5.0	+4.5	+1.0

Die Brutto-Anlageinvestitionen waren im IV. Quartal real um 2% niedriger als im Vorjahr, obgleich die Investitionstätigkeit auch damals relativ schwach war. Der Rückgang ging ausschließlich auf die Ausrüstungsinvestitionen (-6,5%) zurück, die

Bauinvestitionen erzielten noch einen geringen Zuwachs von 1%. Saisonbereinigt nahmen die Ausrustungsinvestitionen seit dem II. Quartal mit Vorquartalsraten von 3% bis 4% ab, die Bauinvestitionen stagnieren bereits seit dem Herbst 1973. Von der deutlich ausgeprägten Investitionsschwäche waren sowohl Investitionen in Maschinen und Elektrogeräte (—5% gegen das Vorjahr) als auch Investitionen in Straßenfahrzeuge (—13½%) betroffen.

### Dämpfung des Außenhandels

Der Außenhandel, der bis in den Sommer ungewöhnlich kräftig expandiert hatte, schwächte sich im Herbst und Winter stark ab. Nominell wurden im IV. Quartal noch Zunahmen erzielt (Exporte +19½%, Importe +12½%); real stagnierten die Exporte (+1%) nahezu, die Importe sanken um 4½%. Der Verlagerungseffekt der EG-Zollsenkung war an der Jahreswende 1974/75 infolge der schwachen Konjunktur viel geringer als an der Jahreswende 1973/74, obgleich das Ausmaß der Zollsenkung höher war. Im Jänner konnten sowohl die Exporte (nominell —½%, real —10½%) als auch die Importe (nominell —½%, real —11½%) das Vorjahresniveau nicht erreichen. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmitteln war nominell sogar um rund ein Viertel niedriger; der Export von Konsumgütern um 1%. Die Zuwachsraten von Halbfertig-

waren und Investitionsgütern waren deutlich kleiner als im IV. Quartal. Die regionale Differenzierung hat sich im Jänner weiter verstärkt. Nach Osteuropa und in die OPEC-Staaten wurde um 30½% und 22½% mehr exportiert, in EG und EFTA hingegen um 10% und 6% weniger. In der Einfuhr blieben im Jänner lediglich Roh- und Brennstoffe (+9½%) sowie Konsumgüter (+1½%) vom nominellen Rückgang ausgenommen; die Importe von Personenkraftwagen (nominell +30½%, stückzahlmäßig +8½%) haben sich belebt. Investitionsgüter (nominell —12%, IV. Quartal —4%) wurden deutlich weniger eingeführt als im Vorjahr. Die mengenmäßig sinkende Tendenz der Erdöl- und Erdölproduktenimporte (—6%, —24½%) hielt an.

### Kräftige Zunahme der Kapitalimporte, höhere Sparneigung

Die Defizite der Handelsbilanz und der Bilanz der laufenden Transaktionen waren im IV. Quartal und im Jänner infolge der, verglichen mit den Exporten, noch stärkeren Abschwächung der Importe niedriger als vor einem Jahr. Rechnet man allerdings die Statistische Differenz zur Bilanz der laufenden Transaktionen, ergibt sich für das IV. Quartal sogar eine Erhöhung des Defizites um 221 Mrd. S. Im Jänner wich die Statistische Differenz nicht so stark vom Vorjahr ab. An langfristigem Kapital wurden netto von Oktober bis Jänner 874 Mrd. S. eingeführt, vor einem Jahr hingegen 334 Mrd. S. ausgeführt; das entspricht einer Veränderung des Saldos um rund 12 Mrd. S. Die Umkehr ging sowohl auf die höhere Beanspruchung ausländischer Mittel als auch auf das Fehlen österreichischer Auslandsveranlagungen zurück. Die Währungsreserven nahmen im IV. Quartal um 235 Mrd. S (im Vorjahr um 519 Mrd. S) ab und im Jänner um 375 Mrd. S zu; im Jänner 1974 hatten sie um 183 Mrd. S abgenommen.

#### Außenhandel<sup>1)</sup>

	1974		1975	
	Ø	III. Qu	IV. Qu	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	+ 30,7	+ 30,4	+ 19,5	— 0,5
Nach Obergruppen				
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 7,4	— 14,9	+ 12,2	— 23,8
Rohstoffe	+ 20,0	+ 2,1	— 3,9	— 22,3
Halbfertige Waren	+ 48,4	+ 59,3	+ 31,9	+ 7,7
Fertigwaren	+ 28,3	+ 29,8	+ 20,2	+ 1,9
davon Investitionsgüter	+ 27,8	+ 28,6	+ 23,2	+ 7,5
Konsumgüter	+ 28,5	+ 30,5	+ 18,5	— 1,1
Nach Ländergruppen				
EG <sup>2)</sup>	+ 17,9	+ 13,4	+ 2,9	— 9,8
EFTA <sup>2)</sup>	+ 25,5	+ 26,2	+ 14,3	— 6,1
Oststaaten	+ 65,7	+ 76,4	+ 61,2	+ 30,7
OPEC-Staaten	+ 84,1	+ 97,5	+ 55,1	+ 22,4
Einfuhr insgesamt	+ 22,0	+ 24,0	+ 12,6	— 2,0
Nach Obergruppen				
Nahrungs- u. Genußmittel	— 5,0	— 6,8	— 10,4	— 13,5
Rohstoffe	+ 65,8	+ 64,1	+ 51,2	+ 9,5
Halbfertige Waren	+ 29,4	+ 34,6	+ 17,7	— 7,3
Fertigwaren	+ 11,3	+ 13,3	+ 2,5	— 2,9
davon Investitionsgüter	+ 6,9	+ 6,2	— 3,8	— 12,1
Konsumgüter	+ 13,5	+ 16,8	+ 5,8	+ 1,7
Nach Ländergruppen				
EG <sup>2)</sup>	+ 16,3	+ 19,7	+ 4,2	— 5,8
EFTA <sup>2)</sup>	+ 10,5	+ 11,3	+ 10,7	— 0,3
Oststaaten	+ 41,6	+ 49,9	+ 37,4	+ 12,5
OPEC-Staaten	+ 185,7	+ 177,4	+ 91,1	+ 9,0

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — <sup>2)</sup> In der Abgrenzung 1973.

#### Währung

	1973	1974		1975
	IV. Qu	Jänner	IV. Qu	Jänner
	Veränderung gegen die Vorperiode in Mrd. S			
Kreditunternehmen				
Kassenliquidität	— 2.832	+ 1.219	+ 5.346	— 1.405
Notenbankverschuldung	— 0.886	+ 0.817	+ 3.277	— 4.188
im arbeitstätigen Durchschn.	+ 0.460	+ 0.133	+ 3.395	— 3.381
Netto-Devisenposition	— 1.214	+ 0.497	— 3.543	+ 2.143
In- u. ausländ. liquide Mittel	— 3.160	+ 0.899	— 1.474	+ 4.926
Inländische Direktkredite	+ 11.029	+ 0.429	+ 14.898	— 1.116
Titrierte Kredite	+ 2.811	+ 0.070	+ 0.506	+ 3.122
Geldkapitalbildung	+ 11.686	+ 4.085	+ 17.311	+ 4.488
davon Spareinlagen	+ 11.736	+ 2.714	+ 15.902	+ 3.039
Goldvolumen	+ 2.557	— 6.789	+ 1.005	— 3.071
davon Bargeld	+ 0.919	— 3.465	+ 1.140	— 2.054
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	+ 3.539	— 3.267	+ 0.164	— 0.678

Obleich der *Liquiditätsbedarf* des Kreditapparates im IV. Quartal erheblich stieg, kam es zu keiner Anspannung auf dem Geldmarkt. Notenbankverschuldung (7 65 Mrd. S) und die passive Netto-Devisenposition (19 60 Mrd. S) übertrafen zu Jahresende die Kassenliquidität um 4 43 Mrd. S. Im Jänner begünstigte der durch Kapitalimporte erzielte Zahlungsbilanzüberschuß die Liquiditätsentwicklung. Die Kreditunternehmungen konnten die Notenbankverschuldung um 4 19 Mrd. S auf 3 46 Mrd. S abbauen, den niedrigsten Stand seit Mai 1973, und die kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 2 14 Mrd. S verringern. Bis Ende Februar wurde die Notenbankverschuldung um weitere 0 98 Mrd. S auf 2 49 Mrd. S abgebaut. Desgleichen verminderte der Kreditapparat im Jänner und Februar das im Rahmen expansiver Offen-Markt-Operationen beanspruchte Zentralbankgeld um 1 21 Mrd. S und 0 48 Mrd. S auf 0 71 Mrd. S. Im IV. Quartal war das Wertpapierportefeuille der Notenbank aus Offen-Markt-Geschäften um 0 33 Mrd. S auf 2 41 Mrd. S gestiegen.

**Zahlungsbilanz**

	1973		1974 <sup>1)</sup>		1975 <sup>1)</sup>
	IV Qu	Jänner	IV Qu	Jänner	Jänner
	Mrd. S				
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-7 938	-3 819	-6 101	-3 463	
Dienstleistungsbilanz	+2 096	+1 281	+2 477	+1 543	
davon Reiseverkehr <sup>3)</sup>	+2 857	+1 101	+2 838	+1 570	
Bilanz der Transferleistungen	+0 473	+0 098	+0 253	+0 032	
Bilanz der laufenden Transaktionen	-5 369	-2 441	-3 372	-1 889	
Langfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup>	-3 179	-0 156	+5 680	+3 062	
Grundbilanz	-8 548	-2 597	+2 307	+1 173	
Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>5)</sup>	+0 536	-0 311	+0 096	+1 781	
Reserveschöpfung <sup>6)</sup>	+1 471	+0 070	-1 895	+0 038	
Statistische Differenz	+1 347	+1 004	-2 863	+0 760	
Veränderung der Währungsreserven	-5 194	-1 834	-2 354	+3 752	
davon Oesterreichische Nationalbank	-3 980	-2 321	+1 189	+1 609	
Kreditunternehmungen	-1 214	+0 487	-3 543	+2 143	

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Einschließlich Überweisungen von Gastarbeitern — <sup>4)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — <sup>5)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandspositionen der Kreditunternehmungen. — <sup>6)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Die *inländischen Direktkredite* expandierten im IV. Quartal kräftig; die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg von 13 6% im September auf 14 4% im Dezember und war um 3 1/2 Prozentpunkte höher als vor einem Jahr. Im Jänner sind die Kredite hingegen per Saldo sogar zurückgegangen. Faßt man die Monate Oktober bis Jänner zusammen, war die Kreditausweitung mit 13 78 Mrd. S um 2 32 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die *Spareinlagen* nahmen an der Jahreswende rasch zu. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate beschleunigte sich im Dezember um fast 1 1/2 Prozentpunkte auf 16 1% und blieb auch im

Jänner (+16%) auf diesem Wert. Der Absatz von Neuemissionen auf dem *Rentenmarkt* wird wieder günstiger beurteilt. Die Publikumsnachfrage hat sich zwar erst zum Teil erholt, doch hat die Besserung der Liquiditätslage im Kreditapparat dessen Anlagebereitschaft erhöht. Der Sekundärmarkt war in den letzten Monaten ziemlich stabil, insbesondere waren Werte mit hoher Rendite und kurzer Restlaufzeit gefragt. Auf dem *Aktienmarkt* zeigten sich zu Beginn des IV. Quartals Erholungstendenzen, denen nach einer Phase leicht nachgebender Kurse zu Jahresende wieder eine freundlichere Stimmung folgte. Zu Jahresbeginn 1975 waren die Anleger eher zurückhaltend, im Februar begannen sie sich jedoch mehr zu engagieren, so daß das Kursniveau der Industrieaktien um 1 4% (nach 0 3% im Jänner) anzog.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes stiegen im IV. Quartal sowie im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar langsamer als in den vorangegangenen Quartalen, weil sich die Konjunkturabschwächung bereits im Steueraufkommen auswirkte. Zum Teil haben auch Sonderfaktoren die Zuwachsraten verzerrt. Die mäßige Entwicklung der Eingänge aus der veranlagten Einkommensteuer (IV. Quartal +1 1/2%, Jänner/Februar —22%) geht auf die Steuerreform 1973 zurück, deren Wirkung überwiegend erst in den Abschlußzahlungen auftritt. Die Steuern von der Einkommensverwendung wuchsen deshalb noch relativ günstig, weil Lager- und Altanlagenentlastung vor einem Jahr das Aufkommen dämpften. In den Mehrwertsteuereingängen (IV. Quartal +8%, Jänner/Februar +11%) spiegelte sich bereits der schwache private Konsum vor der Jahreswende.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1974	1974		1975	
	Ø	III. Qu	IV. Qu.	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen brutto	+21 6	+18 4	+14 9	+7 8	+14 6
Steuereinnahmen netto	+22 0	+12 5	+14 5	+0 3	+18 3
Steuern vom Einkommen	+23 9	+20 4	+14 2	+9 9	0 0
Steuern von der Einkommensverwendung	+23 2	+19 8	+18 0	+8 8	+29 8
Steuern vom Vermögen u. Vermögensverkehr	+4 3	+0 3	+2 2	+3 1	+9 8
Einfuhrabgaben	+2 9	+2 7	+2 4	-17 0	-9 6

**Beschleunigter Anstieg der Verbraucherpreise, Beruhigung des Preisauftriebes im Großhandel**

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten, deren Rückgang Ende 1974 (IV. Quartal gegen Vorjahr +10 1/2%) von der Hausse der Nahrungsmittelnotierungen (insbesondere Zucker) gebremst worden war, sanken zu Jahresbeginn deutlich unter das Vorjahresniveau (Februar —12 1/2%, auf Schilling-Basis —27 1/2%). Die Importpreise für Rohöl geben nun bereits fast ein Jahr leicht nach

und dürften im Februar ebenfalls den Vorjahresstand unterschritten haben (IV. Quartal +99½%, Jänner +13%). Die *Großhandelspreise* haben sich zuletzt beruhigt. Ihr Vorjahresabstand sank von 14,3% im IV. Quartal auf 11,3% im Februar. Die Preise für Roh- und Halbwaren blieben in den letzten Monaten im Durchschnitt stabil (IV. Quartal +22½%, Februar +13%). Teurer wurden nur feste Brennstoffe, die sowohl im Vorjahresvergleich als auch langfristig wieder mit den flüssigen Brennstoffen gleichzogen.

Während die Dreimonats-Steigerungsrate der Großhandelspreise (ohne Saisonwaren) im Februar auf +15% sank, hat sich jene der *Verbraucherpreise* nach einem vorübergehenden Tiefpunkt im Sommer 1974 (+1%) wieder stark erhöht: auf 3% im Februar. Dank günstiger Saisonwarenpreise (Februar -4%) blieb die Jahresteuersatzrate unter der 10%-Marke, ohne Saisonprodukte erreichte sie den Höchstwert des Vorjahres (+10,3%). Am stärksten stieg der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung (Februar +19% gegen das Vorjahr, davon die Hälfte seit Jahresbeginn durch die Verteuerung fester Brennstoffe). Überdurchschnittlich verteuerten sich auch Dienstleistungen (IV. Quartal +12½%, Februar +14½%), und zwar sowohl Tarife als auch nicht preisregelte Leistungen. Die Preiswelle bei Fertigwaren auf der Großhandelsstufe hat sich im Einzelhandel bisher nicht im gleichen Ausmaß ausgewirkt. Die Jahresteuersatzrate industrieller und gewerblicher Erzeugnisse nahm sogar von 9% im IV. Quartal leicht auf 8½% im Februar ab.

Nach Abschluß der *Lohnrunde* lag das *Tariflohn-niveau* im Februar um 13,9% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 19,7%) über dem Vorjahreswert, nach +10½% im IV. Quartal. Nach den Tariferhö-

hungen für die Bau- und Holzarbeiter, die voraussichtlich im Mai in Kraft treten werden, sind bis zum Herbst keine Kollektivvertragsverhandlungen von gesamtwirtschaftlicher Bedeutung mehr fällig. Die *Effektivverdienste*, für die jüngere statistische Daten noch nicht vorliegen, waren im IV. Quartal 1974 um 12% (ohne öffentlichen Dienst +12½%) höher als im Vorjahr. Der Zuwachs war in der Industrie überdurchschnittlich, erreichte in der Bauwirtschaft etwa den Durchschnittswert und war in anderen Wirtschaftsbereichen unterdurchschnittlich. Trotz sinkender Beschäftigung wurden die Sonderzahlungen in der Industrie weiter überproportional ausgeweitet. Die Stundenverdienste in der Industrie waren im IV. Quartal um 15½% (ohne Sonderzahlungen um 14½%) höher als vor einem Jahr. Die Zahlen für die *Lohn drift* in der Industrie sind gegen Ende 1974 verzerrt, weil die Metallarbeiter die Ist-Lohn-Erhöhung bereits für November, die Tariflohnerhöhung erst ab Jänner 1975 vereinbarten<sup>1)</sup>.

**Löhne**

	1974	1974		1975	
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar
Veränderung in %					
<b>Tariflöhne</b>					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft					
gegen das Vorjahr	+13,2	+14,1	+10,6	+13,9 <sup>1)</sup>	+13,9 <sup>1)</sup>
gegen das Vorquartal		+3,3	+1,7		
gegen den Vormonat				+3,7 <sup>2)</sup>	+0,3
<b>Beschäftigte Industrie</b>					
gegen das Vorjahr	+12,8	+11,7	+8,2	+16,0	
gegen das Vorquartal		+2,0	+3,8		
gegen den Vormonat				+3,9	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Lohn drift</b>					
brutto, Beschäftigte Baugewerbe	+0,2	-2,5	-1,8		
brutto, Beschäftigte Industrie	+2,9	+3,3	+6,5		
netto, Arbeiter Industrie <sup>3)</sup>	+2,5	+2,5	+7,1		
<b>Effektivverdienste</b>					
Beschäftigte Baugewerbe	+14,0 <sup>3)</sup>	+12,4	+13,1 <sup>4)</sup>		
Beschäftigte Industrie	+15,7	+15,0	+14,7		
<b>Verdienste, Industrie-arbeiter<sup>4)</sup></b>					
	+15,0	+14,2	+14,5		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung. — <sup>2)</sup> Pro Stunde ohne Sonderzahlungen. — <sup>3)</sup> Durchschnitt Jänner bis November — <sup>4)</sup> Durchschnitt Oktober und November.

Anton Stanzel

**Preise**

	1974	1974		1975	
	Ø	III. Qu.	IV. Qu.	Jänner	Februar
Veränderung in %					
<b>Großhandelspreisindex</b>					
gegen das Vorjahr	+15,1	+16,8	+14,3	+10,6	+11,3
gegen das Vorquartal		+2,3	+1,9		
gegen den Vormonat				+0,5	+0,5
<b>Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte</b>					
gegen das Vorjahr	+16,7	+17,9	+15,7	+11,6	+12,3
gegen das Vorquartal		+2,2	+2,2		
gegen den Vormonat				+0,5	+0,6
<b>Verbraucherpreisindex</b>					
gegen das Vorjahr	+9,5	+10,1	+9,7	+9,2	+9,6
gegen das Vorquartal		+1,5	+2,4		
gegen den Vormonat				+1,1	+1,0
<b>Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte</b>					
gegen das Vorjahr	+9,7	+10,1	+10,1	+9,9	+10,3
gegen das Vorquartal		+1,1	+2,6		
gegen den Vormonat				+1,1	+1,1

<sup>1)</sup> Es wäre denkbar, die Lohn drift nicht als Differenz der Steigerungsraten der Tariflöhne und der Effektivverdienste zu berechnen, sondern als Differenz der Steigerungsraten sämtlicher Kollektivvertragsvereinbarungen (einschließlich Ist-Lohn-Klausel) und der Effektivverdienste. Der Effekt von Ist-Lohn-Klauseln und anderen Nebenvereinbarungen ist jedoch (wenn überhaupt) nur mit größerer zeitlicher Verzögerung hinreichend genau zu ermitteln, da er Informationen über die Struktur der Beschäftigten und der Überzahlungshöhe voraussetzt